

Kleine Anfrage der Fraktion der CDU

Werden Frauen in MINT-Berufen im Land Bremen ausreichend gefördert?

Bremen und Bremerhaven gehören – trotz des Verlusts des Exzellenzstatus für die Universität – zu den Top-Hochtechnologiestandorten der Bundesrepublik: Grundlagen- und anwendungsorientierte Spitzenforschung bilden das Fundament jeder Innovation und Entwicklung. Gerade als rohstoffarmes Land muss alles getan werden, um diese Stärke der Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven weiterzuentwickeln, um so unseren Wohlstand langfristig zu sichern. Wichtigste Voraussetzung dafür ist die Ausbildung von hochqualifizierten Fachkräften, insbesondere in den Bereichen Mathematik, Information, Naturwissenschaft und Technik, kurz MINT. Für jeden Einzelnen bildet MINT-Bildung die Grundlage, um technische Neuerungen nutzen und Entwicklungen verstehen zu können.

Verbunden mit dem immer deutlicher werdenden Fachkräftemangel, müssen sich Politik und Arbeitgeber die Frage stellen, wie das Potential in den MINT-Berufen am Arbeits- und Ausbildungsmarkt stärker aktiviert werden kann. Denn, wie das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) bei der Vorstellung ihres MINT-Herbstreports mitteilte, waren Ende September 2017 insgesamt 469.300 Stellen im MINT-Bereich offen, ein Plus von 17,9 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Auch der Deutsche Bundestag hat sich zuletzt im Februar 2017 mit einem Antrag (Drs. 18/11164) für die Verstärkung der MINT-Bildung und eine Verstärkung der Anstrengungen von Bund und Ländern ausgesprochen.

Bei der Berufswahl und der aktiven Entscheidung für eine Tätigkeit aus dem MINT-Bereich macht sich allerdings auch nach Jahren intensiver Bemühungen immer noch bemerkbar, dass Zuschreibung von Geschlechterrollen nach wie vor tief in der Gesellschaft verankert sind. Dies gilt sowohl für Frauen in Ausbildung und Studium als auch für die betriebliche Ebene der Fach- und Führungskräfte. Zwar hat sich der Anteil der Studienanfängerinnen bundesweit in diversen MINT-Fächern erhöht, dennoch liegt er weiterhin unter 30 Prozent, während er gar im Bereich der Berufsausbildungen bei circa 10 Prozent stagniert. Dieser Umstand muss allerdings für verschiedene Studienfächer getrennt betrachtet werden, liegt der Anteil der Studienanfängerinnen unter anderem im MINT nahen Medizin Bereich seit Längerem bei rund 70 Prozent. Die Gründe für das bestehende Ungleichgewicht sind vielfältig. Da es weniger Frauen als Vorbilder im Bereich MINT gibt, kann aktive Unterstützung für begabte Frauen mit dazu beitragen, dass

diese sich für einen MINT-Beruf entscheiden und dadurch dem Fachkräftemarkt zur Verfügung stehen. Gleichzeitig könnte eine gezielte Stärkung der beruflichen Selbstbestimmung junger Frauen – auch Empowerment genannt – im Rahmen der Schulausbildung und der anschließenden Berufsorientierung helfen, dass sich mehr Frauen für ein technisch-gewerbliches Berufsbild entscheiden.

Wir fragen den Senat:

1. Mit welchen konkreten Maßnahmen und welchen finanziellen Mitteln unterstützt das Land Bremen die Umsetzung von Förderprogrammen, die der beruflichen Orientierung und Beratung von Mädchen und jungen Frauen dienen (bitte seit 2012 nach einzelnen Jahren und Programmen aufschlüsseln und dabei nach Bremen und Bremerhaven differenzieren)?
2. Wie wird das Thema Berufsorientierung für Schülerinnen im Speziellen an den Schulen des Landes Bremen vermittelt?
 - a. Welche Ansätze zum „Empowerment“ von Jungen und Mädchen speziell für geschlechts-untypische Berufe gibt es?
 - b. Welche Strategie hat der Senat hierbei in den letzten fünf Jahren verfolgt, welche Erfolge hat dies aus seiner Sicht gezeitigt und welches zukünftige Vorgehen plant er auf diesem Feld?
3. Welche Rollen spielen die genannten „Empowerment-Ansätze“ in der Lehrerausbildung im Land Bremen während des Studiums und der anschließenden Referendariatszeit?
 - a. Wie wird der geschlechtersensible Umgang in der Berufsförderung generell vermittelt?
 - b. Welche Anteile haben „Empowerment-Ansätze“ in der Lehrerfortbildung?
4. Inwieweit wird der Mädchen-Zukunftstag (Girls`Day) dazu genutzt, um Mädchen Einblicke in gewerblich-technische Berufe zu ermöglichen? Inwieweit wird der Jungen-Zukunftstag (Boys` Day) dazu genutzt, Jungen Einblicke in sozial-pflegerische Berufe zu erhalten, die noch immer überwiegend von Frauen ausgeübt werden?
5. Welche Informationen (z. B. zu Alter, Jahrgangsstufe, Bildungsgang etc.) liegen dem Senat in Bezug auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor am
 - a. „Girls` Day“?
 - b. „Boys` Day“?
 - c. Welche Schlussfolgerungen zieht er aus diesen Befunden?
6. Was sind die wesentlichen Inhalte der Berufsberatung für junge Frauen und wie werden sie in der Bundesagentur und in den Jobcentern des Landes Bremen praktisch vermittelt? Wird die Berufsberatung junger Frauen im Kontext einer gesamten Le-

bensberatung vermittelt, also auch im Hinblick auf berufliche Flexibilisierungs-, Aufstiegs- und Lohn- und Rentenerwartungen?

7. Welche Erkenntnisse liegen dem Senat darüber vor, ob junge Frauen häufiger eine Ausbildung im gewerblich-technischen Bereich abbrechen, als ihre männlichen Kollegen? Sollte dies der Fall sein, welche Gründe sieht der Senat dafür (bitte hier auch weitere Branchen berücksichtigen, die in den MINT-Bereich fallen könnten; bitte jeweils für Bremen und Bremerhaven ausweisen)?
8. Wie und anhand welcher konkreten Maßnahmen hat sich der Senat für den Aufbau von Qualifikationstreppe für Alleinerziehenden eingesetzt, wie im aktuellen Koalitionsvertrag benannt? Welche konkreten Ergebnisse hat dieser Einsatz gebracht? Welche weiteren Maßnahmen plant der Senat bis 2019?
9. Wie haben sich die Zahlen der Studienanfängerinnen im Bereich der MINT-Fächer in den vergangenen fünf Jahren an den Hochschulen im Land Bremen entwickelt (bitte hier und nachfolgend jeweils für die zugehörigen Fächer und je Hochschule ausweisen)?
 - a. Wie haben sich im Vergleich zu den abgefragten Studienanfängerinnen im Bereich der MINT-Fächer die Abschlusszahlen in den letzten fünf Jahren entwickelt?
 - b. Wie hoch ist im Vergleich die Abbruchquote bei Studentinnen der MINT-Fächer?
10. Mit welchen konkreten Maßnahmen und welchen finanziellen Mitteln unterstützt das Land Bremen die Umsetzung von Förderprogrammen, die der Studienorientierung und Beratung junger Frauen dienen? Inwiefern unterscheiden sich diese Programme von den in Frage Nr. 1 abgefragten Angeboten und wie wird das Thema Frauen in MINT-Studiengängen hier berücksichtigt (bitte seit 2012 nach einzelnen Jahren und Programmen aufschlüsseln)?
11. Welche Maßnahmen hat der Senat in den vergangenen fünf Jahren ergriffen, um den Anteil von Studentinnen allgemein und insbesondere von Studentinnen in den MINT-Fächern zu steigern? Wie und anhand welcher konkreten Maßnahmen hat sich der Senat in den vergangenen fünf Jahren dafür eingesetzt, dass Frauen in MINT-Fächern als Vorbilder besser als bislang aktiviert werden? Wie bewertet der Senat den Erfolg dieser Maßnahmen?
12. Wie viele Absolventinnen schließen ihr Studium jeweils ab mit dem akademischen Grad
 - a. Bachelor?
 - b. Master?

- c. Doktorgrad?
13. Wie hoch ist aktuell der Frauenanteil in den MINT-Fächern an den Hochschulen im Land Bremen und wie hat sich dieser in den letzten fünf Jahren entwickelt bei
- a. Doktoranden?
 - b. Post-Doc-Stellen?
 - c. Professuren?
14. Welche speziellen Angebote gibt es für Eltern und Alleinerziehende im Land Bremen bei der Berufsausbildung sowie dem Studium an Bremer Hochschulen?
15. Welche Projekte hat der Senat in den letzten fünf Jahren im Rahmen des Programms „Komm, mach MINT“ im Land Bremen unterstützt? Wie bewertet der Senat den Erfolg dieses Programms und welche Entwicklungsperspektive sieht er hierfür?
16. Welche gesellschaftlichen, rechtlichen, kulturellen und unternehmenskulturellen Gegebenheiten hindern oder befördern nach Ansicht des Senats die Förderung und Entwicklung von Frauen im MINT-Bereich? Welche Gründe sieht der Senat für den stagnierenden Fortschritt der vergangenen Jahre in diesem Bereich? Welche Maßnahmen plant der Senat, um hier zu Verbesserungen zu gelangen?

Birgit Bergmann, Thomas Röwekamp und Fraktion der CDU